



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands

Die Lippe- und Weser-Gegenden zur Römerzeit

Christ, Karl

Heidelberg, 4.1878 - 7.1881

Arbälo.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48113)

Arbälo.

Die Alme enthält wahrscheinlich die in Flüssen sehr häufige Wurzel ARB, ALB, wie z. B. auch die Elbe (vgl. Förstemann S. 53 und 65). Im Nordischen (schwedisch) und Angelsächsischen ist dieselbe noch in der Form Elf, mit der Bedeutung von Fluß im Allgemeinen vorhanden. An der Alme liegt denn auch ein Ort Alfen oder Alven, welcher in gekürzter Form den alten Namen des Flusses Arbälon, bezw. des davon genannten Ortes konservirt zu haben scheint, und schon im 13. Jahrh. bekannt ist als Rittersitz, vielleicht mit dem dortigen Almundorf des 10. Jahrh. identisch.

Der jetzige Name der Alme, Alman, Almina selbst, woher auch der an der Quelle gelegene Ort Alm und die danach benannte Herrschaft, kommt bereits im 9. Jahrhundert vor (vgl. Desterley, Historisch-geogr. Wörterbuch). Ebenso der Alman-, Almin- oder Almun-gâ oder -gô, d. h. Gau an der Alme. Die Annahme Böttgers S. 245 und 247, daß dieser Gau schon lange vor Julius Cäsar, ja sogar Jahrhunderte früher vorhanden gewesen sei, ist freilich unerweislich, da die Gaue der sächsisch-fränkischen Zeit nicht identisch sind mit den von Cäsar und Tacitus erwähnten größern Stammesgaue. Wenn wir nun aber annehmen, daß Almun aus Albin entstanden sei, so lassen sich für diesen Wandel der Labialen viele Beispiele beibringen. Hier möge einfach der Hinweis genügen auf das Wort die Alm, die Alpweide in den bairischen Alpen, entstanden aus Albmeinde (Almende) und auf den schon weiter oben angeführten, besonders bei Heidelberg verbreiteten alten Flußnamen Ulvina, in seinem Wechsel mit Ulmina, wie auch der Stadtname Alm, was bis jetzt noch nicht bekannt war (man dachte nämlich immer an das Fremdwort „die Alme“), offenbar aus Ulva entstanden ist. Vgl. Förstemann S. 1504 f., der auch S. 173 nicht den Zusammenhang mit Olaffa = Olv-afsa und Olfen-aha, Olva auf S. 1175 erkennt, noch S. 1513 mit Ulfoa, Olfen, nördlich von der Lippe, bei Haltern. Alle diese Namen gehen auf einen Flußnamen-Typus Ulb, Olb (auch als männlicher Wassergeist bekannt) zurück, welcher im Ablaut steht zu dem oben erwähnten Stamme Alb (vgl. Monatschrift V, 633—636 über die Elben). Dieser führt aber wieder auf den Namen Arbälo.

So wird bei Plinius XI, 18 der Ort genannt, wo Drusus auf dem Rückmarsch von der Weser nach dem Kastell Alijo im J.

11 v. Chr. in einem engen Thal (wie gesagt, dem der Alme bei Alfen, östlich von Gesefe) von den Germanen fast vernichtet worden wäre. Das versprengte Heer zu sammeln, errichtete Drusus nach Dio eben dort, wo der Elison in die Lippe fällt, das verschanzte Lager von Aliso. Hiermit hängt also die Lage von Arbalo, die bisher noch nicht mit Sicherheit bestimmt wurde, aufs Engste zusammen. Man zog gewöhnlich ähnliche Ortsnamen zur Erklärung bei, die aber weder sprachlich, noch, wie Giesers gezeigt hat, topographisch hierher gehören, wie der Gau Erpesfeld, alt Arpesfeld, südlich von Lippstadt (vgl. auch Böttger S. 230), das eher von einem Personenamen abgeleitet ist (vgl. Förstemann II², 119). Die Erpe, Nebenfluß der Diemel (ebenda S. 108 nach Reichard) würde sprachlich am Besten stimmen, ist aber vielleicht entstanden aus Erdbach oder dergl., wie viele „Erbäche“. Auch Erpentrup zwischen Nieheim und Lippspringe kann vermöge seines Namens allein kaum Berücksichtigung verdienen, indem auch dies wieder auf einen Personenamen (und zwar Erpo) zurückgeht, wie zahllose neuere Ortsnamen im Gegensatz zu den altgermanischen, welche von der natürlichen Lage am Wasser u. hergenommen sind.

Das Letztere ist bei Arbalo (in flektirter Form Arbälon) der Fall, welches zunächst auf ein Gewässer deutet, mit derselben Endung wie auch der Aliso (flektirt Alison) oder der Flevo. Wurzel ist ARB, woran als Suffix -al gehängt ist. Dagegen liegt keine Zusammensetzung vor mit altddeutsch löh (Gebüsch, Sumpf, Moor), wie man geglaubt hat, da dies Wort als Auslaut eh hat (dem latein. lūcus entsprechend, vgl. Monatschrift V, S. 619 und Förstemann S. 1016). — Wie nun der Stamm alb zu ulb abgelautet vorkommt, so arb zu urb, bezw. orb. Nicht allein mehrere keltische Flußnamen dieser Art gibt es, wie z. B. der Fluß und Ort Urba, jetzt Orbe im Waadland (woher der Urbigenus oder aber Verbigenus pagus?), sondern auch in Deutschland kommen vielfach Ortsbezeichnungen wie Urbis, Orbis vor, was Bacmeister, Alem. Wanderungen S. 160 mit Unrecht für einen slavischen Eindringling hält. Eine solche Flurbezeichnung kommt z. B. auch in Südhessen beim Rhein vor (Wagner, Hessische Wüstungen II, S. 16 f.), wo nicht an Slaven zu denken ist. Ebenso ist die Orb am Speßart und der Ort gleichen Namens daran hierherzustellen (vgl. Förstemann S. 1176). Ob auch der Flecken Erpel bei Linz

am Rhein, urkundlich Erpelle (Förstemann S. 526) hierher gehört, ist ungewiß. Es mischen sich nämlich verschiedene Stämme bei deutschen Ortsnamen dieser Art; einmal, wie schon erwähnt, ein Personalnamen-Stamm; dann das altdutsche Neutr. arbi, eigentlich das Erbe, nachgelassenes Gut und so überhaupt Grundeigenthum; endlich jene Flußnamen-Wurzel ARB, welche eine ältere Gestaltung von ALB ist. Wie nun hiervon der Name des Elbis, d. h. des Schwanes kommt, so vielleicht auch der in Niederdeutschland übliche Name für einen andern Wasservogel „der Erpel“, sonst Enterich oder Antenvogel genannt (wogegen das mainfränkische Wort „die Erbel“, wie das umgekehrte niedersächsische „Elber“ aus „Erdbeere“ entstanden ist). Für den alten Wassernamen Arbälo wurde übrigens von Buck eine andere Erklärung aufgestellt.

Es ist dies die im Zend erhaltene Wurzel AR, gehen, eilen, deren sanskritische Bedeutung indessen eine andere, die von auf etwas gerathen, erreichen, anpassen ist, und welche neben dem Griechischen, Lateinischen zc. auch im Deutschen vorkommt, und zwar im Worte „der Arm“, eigentlich das Glied (vgl. Curtius⁵ S. 339), eine Bedeutung, die weit absteht von der eines Flußnamens wie Arva, jetzt Erve in Frankreich (vgl. auch den Namen der Urverner) und der andern von Buck Alemannia VIII, S. 158 f. zu dieser Wurzel gestellten Flüsse. Die Bedeutung des Zendwortes aurva „schnell“ ist doch wohl erst eine übertragene (vgl. sanskr. áram „schnell“, aber eigentlich „passend“) und gehört einer so entlegenen Sprache an, daß man sie nicht ohne weiteres zur Erklärung europäischer Flußnamen beziehen kann, zumal grade die keltischen, zu der genannten Wurzel AR gehörigen Worte diese Bedeutung nicht kennen. Will man also Bucks Herleitung von dieser Wurzel zustimmen, so wäre die allgemeine Bedeutung derselben, wie sie auch in griech. ἔρχομαι vorliegt, für die bezeichneten Flußnamen anzunehmen. Buck stellt denn auch die alte ligurische Urbis oder Urbia, jetzt Orba und die französische Orb, alt Orbis, später auch zerdehnt in Orobis, hierher als Seitenstück zur deutschen Orb am Speffart (vgl. Forbiger² S. 95 und 367).

Zeigen nun aber einerseits diese im Ablaut zu einem Stamme arb stehenden Flußnamen, daß derselbe sowohl auf deutschem, wie auf keltischem Boden lebendig war, bezw. in beiden verwandten

Sprachen vorkam, so ist anderseits auch gewiß, daß dazu die Wurzel ARB lautete, nicht aber AR, und daß demnach eine andere Herleitung gesucht werden muß. Wie nun Buck richtig bemerkt, kann arb durch Verhärtung aus arv hervorgegangen sein, ein Stamm, den wir in allen den arisch-europäischen Sprachen wiederfinden, so im lat. arvum (Ackerland), im kymrisch-keltischen erv (ager), im althochdeutschen ero (Erde), altnord. jörvi (Sandhaufen) und andern Wörtern (vgl. Curtius⁵ S. 341). Wegen des Ueberganges von v zu b ist der analoge Vorgang in lat. ervum im Verhältniß zu griech. ὄροπος und ἐρέβινθος, sowie im gleichbedeutenden althochd. araweiz, altsächsl. erwet, zu mittelhochd. erbiz, Erbse, zu vergleichen. Ein altes Arvita, Erwitte südlich von Lippstadt, bedeutet vielleicht Erbsenfeld (Förstemann S. 121), ist aber nicht Arbalo. Diese Stämme sind zudem für einen Flußnamen weniger geeignet, was indessen für Arbalo nicht maßgebend wäre, denn es wird uns nicht berichtet, daß dieser Ort, wo Drusus bei seinem Rückzuge von der Weser (von seinem ersten Lager bei Herstelle her?) zur Lippe im Jahre 11 v. Chr. von den Germanen angegriffen wurde (als deren Sammelplatz, wie Hölzermann meint, die Karlschanze bei Willebadessen gedient habe, wo aber eher das zweite Marschlager des Drusus war), von einem Flusse genannt sei, was freilich das Wahrscheinlichste bleibt.

Giefers gibt im Allgemeinen als Lage von Arbalo einen nicht näher zu bestimmenden Ort in der Gegend zwischen Minden, Paderborn und der Diemelmündung an. Näher glaubt Deppe einen solchen jetzt mit uns zwischen der Alme und Altenau bezeichnen zu dürfen, oberhalb deren Vereinigung, in der Nähe von Alsen auf dem Plateau ein „Hünenwall“ liegt, worin er das dritte Etappenlager des Drusus von der Weser aus annimmt.

Plinius nennt übrigens nur gelegentlich der üblen Vorbedeutung eines Bienenschwarms „apud Arbalonem“, und Dio Cassius LIV, 33, welcher auf dies Zeichen zurückkommt, erwähnt den Ortsnamen dabei gar nicht, den wir aber trotzdem in Alsen wiedergefunden zu haben glauben.